

Am besten ist kastrieren

Noch gibt es keine tragfähigen Alternativen zur Ferkelkastration. Der Verbraucher will kein Eberfleisch und Narkosen sind gefährlich. Wichtig ist auf jeden Fall, das Wohlergehen der Mastschweine während ihres gesamten Lebens zu beachten.

Schweinehalten wird unterstellt, sie würden aus „niederen“ – nämlich wirtschaftlichen – Beweggründen Ferkel kastrieren. Sogar die Bundesregierung behauptet dies (Bundestagsdrucksache 18/10689, S. 5, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/106/1810689.pdf>). Es entspricht aber nicht den Tatsachen. Die Ebermast wäre die wirtschaftlichste Methode der Schweinemast, weil sie nach dem Eintritt der Pubertät bis zu hohen Mastendgewichten die Wirkung der natürlichen Geschlechtshormone nützt, was zu einer besseren Futterverwertung und Ausschlagung führt.

Nicht Gewinne sondern Abnehmer entscheiden

Eberfleisch bietet nämlich nicht die herkömmliche Qualität und findet daher nur einen begrenzten Markt. Deshalb ist die Ferkelkastration eine Folge der Forderungen des Verbrauchers, des Lebensmitteleinzelhandels und der Schlachtwirtschaft. Das sind

- die Freiheit von Ebergeruch,
- keine verworfenen Schlachtkörper und kein stinkendes Fleisch auf dem Teller,
- eine gute Fleisch- und Fettqualität mit ausreichender Marmorierung,
- eine uneingeschränkte Fleisch- und Fettverwendbarkeit ohne Abfälle,
- marktgerechte Teilstücke und
- schwere Schlachtkörper.

Möglichen Schmerzen rechtzeitig vorbeugen

Diese Forderungen verlangen eine Mast bis in den pubertären Lebensabschnitt und die Vermeidung der Nachteile der männlichen Geschlechtsreife. Aus Sicht des Tierwohls liegt der Grund für die Ferkelkastration in der sicheren Vermeidung von männlichem Sexual- und Aggressionsverhalten mit Folge von erheblichen Verletzungen und unerwünschten Trächtigkeiten in der Mast. Deshalb gestattet das Tierschutzgesetz die Ferkelkastration vor dem 8. Lebensstag. Bei der Ferkelkastration gelten in der Praxis strengere Maßstäbe als bei Hengsten, Rüden oder Katern, bei denen überwiegend nicht medizinische Gründe – wie unerwünschte Verhaltensweisen, nicht artgerechte Haltungsbedingungen und unverantwortliches Handeln von Tierhaltern – die Kastration begründen.

Die Ferkelkastration gewährleistet größtmögliche körperliche Unversehrtheit für Mastschweine bis zu



FOTO: KARL BAUER

Schmerzhafte Verletzungen fügen sich Eber in der Mast zu. Sie bespringen sich gegenseitig. Dabei beißen andere Tiere in den Penis.

hohen Mastendgewichten. Sie verursacht unter allen Alternativen die kleinsten Wunden. Der Penis kann bei kastrierten Ebern nicht ausgeschachtet werden und als Beißobjekt dienen. Der Eingriff ist zeitlich genau zu terminieren und ermöglicht eine rechtzeitige Schmerzprophylaxe. Das ist bei spontan verursachten Verletzungen nicht möglich.

Wunden der Ebermast nicht verniedlichen

Die Ebermast führt zu erheblichen Quetsch-, Beiß- und Risswunden, die durch Haltung und Management nicht nachhaltig vermeidbar sind. Eine Schmerzbehandlung kommt in diesen Fällen immer zu spät. Bereits eine einzige derartige Wunde unter 100 Mastschweinen ist größer als alle Schnitte von 100 Ferkelkastrationen. Jedoch sind derart niedrige Vorfälle durch Haltung- und Managementmaßnahmen nicht nachhaltig erreichbar. Wenn die Bundesregierung derartige Wunden als Folge von natürlichem Verhalten kleinredet (Bun-

destagsdrucksache 18/10689, S. 10), wird dies der Verantwortung des Menschen für Tiere in seiner Obhut nicht gerecht.

Die Immunkastration bietet derzeit keine Lösung. Ein junges Ferkel im Gewicht von 1 bis 2 kg in der Abferkelbuch ist leichter zu handhaben als ein bei der Erstimpfung 30 bis 40 kg schwerer und bei der Zweitimpfung 80 bis 100 kg wiegender Eberläufer in einer Mast(groß)gruppe, der beim ersten Impftermin bereits die Erfahrung von durchschnittlich vier Injektionen hat. Schon die Stichwunden der beiden Impfungen für die Immunkastration sind zweibis dreimal größer als die Schnittwunden der Ferkelkastration. Hinzu kommen die Verletzungen in der Pubertät.

Eberläufer ohne Immunantwort (Non-Responder) zeigen das pubertäre Sexual- und Aggressionsverhalten während der gesamten Mastdauer. Sie können ihre Buchtenachbarn erheblich verletzen und bei weiblichen Buchtengefährtinnen unerwünschte Trächtigkeiten verursachen.

Bei Eberläufern mit ausreichender Immunantwort wird die Pubertätsphase um ca. drei Wochen am Ende der Mast verkürzt. Davor sind sie intakte Eberläufer, zeigen Pubertätsverhalten, können ausschachten und in den Penis gebissen werden. Die Verletzungen werden zwar verringert, aber nicht vermieden. Eine rechtzeitige Schmerztherapie von spontanen Wunden ist bei der Immunkastration nicht möglich. Die Ebermast mit und ohne Immunkastration wird die Nachfrage nach gleichgeschlechtlichen Ferkelpartien und damit einen Strukturbruch in der Ferkelerzeugung verursachen.

Narkosen sind sehr schwere Eingriffe

Narkosen sind erhebliche chemische Eingriffe. Sie sind bei größeren Operationen gerechtfertigt, um die Operierbarkeit zu ermöglichen. Bei kleinen Eingriffen wie einer Ferkelkastration sind die Risiken unverhältnismäßig hoch. Allein die Panikphase der Ferkel bei der Narkoseeinleitung dauert mindestens dreimal länger als die Dauer einer Kastration. Das Narkosegas Isofluran hat keine Schmerz ausschaltende Wirkung, d. h. es erfüllt aufgrund seiner pharmakologischen Eigenschaften den Zweck des Eingriffes nicht. Maskennarkosen mit Isofluran schützen systembedingt nicht vor Aspiration von Mageninhalt, können Todesfälle durch maligne Hyperthermie auslösen und erreichen bei jedem fünften Ferkel keine ausreichende Operierbarkeit. Die Freisetzung von Isofluran aus systembedingten Leckagen der Maskennarkose und der Atemluft der Ferkel gefährdet die Arbeitssicherheit und belastet die Umwelt.

Nach der Injektionsnarkose mit Azepromazin und Ketanest bewegen sich die Ferkel für Stunden im „Halbschlaf“, schieben sich übereinander, können sich die Atemwege verlegen und auch 40 cm hohe Abtrennungswände übersteigen. Eine Gruppe von 40 bis 80 Eberferkeln im Halbschlaf ist in der Praxis nicht zu betreuen. Das Ende dieser Phase ist nicht eindeutig bestimmbar. Erstickungs- und Erdrückungsverluste sind die absehbare Folge.



FOTO: DR. GERHARD WITKOWSKI

Der TGD empfiehlt die Kastration von Ferkeln mit der dänischen Kombikastrationszange. Denn diese Methode ist derzeit das schonendste Verfahren.

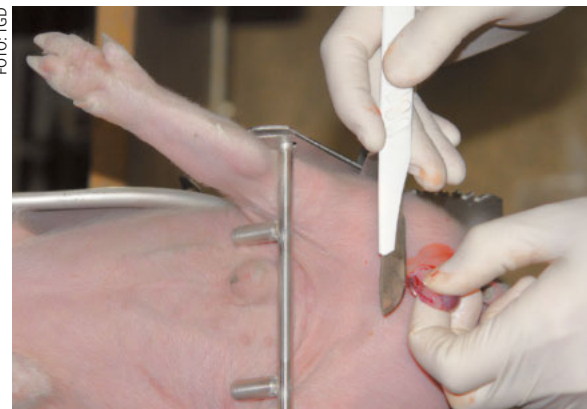


FOTO: TGD

Immer noch die beste Lösung für die Tiere ist die Kastration von vier bis fünf Tage alten Ferkeln. Wichtig ist eine möglichst kleine Schnittlänge.

Die Zucht auf marktkonforme Mastendgewichte vor Eintritt des pubertären, männlichen Sexual- und Aggressionsverhaltens würde geschlechtsbedingte Eingriffe, Verletzungen, unerwünschte Trächtigkeiten und Qualitätsminderungen von Schweinefleisch und -fett vermeiden. Mit modernen Zuchtmethoden könnte ein Zuchterfolg mittelfristig erreicht werden, wenn die wirtschaftliche Grundlage gelegt wird. Attraktive Preismasken für leichte Ebermastläufer könnten diesen Weg

ermöglichen. Dieser Weg sollte geöffnet und vom Lebensmitteleinzelhandel, der Schlachtwirtschaft und dem Staat gefördert werden.

Noch ist die Kastration am schonendsten

Die Ferkelkastration ergänzt um ein zeitgemäßes Schmerzmanagement ist bis dahin die schonendste Alternative, um die körperliche Unversehrtheit von männlichen und weiblichen Mastschweinen so weit

wie möglich zu gewährleisten. Sie ist verantwortliches Handeln für Tiere in der Obhut von Menschen ohne Beeinträchtigung der Arbeitssicherheit und Umwelt. Sie gewährleistet die Fleischqualität, verändert nicht die Stellung der Marktpartner und hat keine Folgen für die Schweinehaltung und abnehmende Hand. Drei Schritte führen zur zukünftigen, nachhaltigen Vermeidung der Ferkelkastration und bis dahin zu größtmöglicher körperlicher Unversehrtheit und bestmöglichem Tierwohl

- die Verkleinerung der Kastrationswunden z. B. mit der dänischen Kombikastrationszange (*Wochenblatt* 5/2017),
- die Verhinderung der Schmerzentstehung und -weiterleitung durch örtliche Schmerzausschaltung mit Procain, besser mit einem modernen Arzneimittel und
- die Verkürzung, besser Vermeidung, der Pubertätsphase der Eberläufer durch züchterische Maßnahmen. **Dr. Gerhard Wittkowski**
Tiergesundheitsdienst Bayern

Alle acht getesteten Futtermittel bekommen die Note 1

Im zweiten und dritten Quartal 2015 wurden in Bayern fünf Alleinfutter für säugende Sauen und drei Alleinfutter für tragende Sauen vom Verein Futtermitteltest (VFT) beprobt, untersucht und bewertet. Die Futterchargen stammen aus zwei Herstellerwerken, sind aber hauptsächlich einem Hersteller zuzuordnen. Alle acht geprüften Alleinfutter wurden vom Verein Futtermitteltest mit der Note 1, also bestens bewertet. Die Qualität stimmte hinsichtlich der inhaltlichen Zusammensetzung und der Einsatzempfehlung. Fütterungshinweise waren ausreichend beschrieben.

Bemerkungen:

- Die deklarierten Energiegehalte bei den Alleinfuttern für säugende Sauen schwankten von 12,8 bis 13,4 MJ ME/kg, bei Alleinfutter für tragende Sauen wurden 12,0 MJ ME/kg angegeben. Im Rahmen der Toleranzen wurden die Energiegehalte der beprobten Futter bestätigt.

- In der Säugezeit ist ein hohes Energieangebot wichtig, dies erreicht man durch Futter mit hoher Nährstoffkonzentration sowie einer hohen Futterraufnahme der Sau. Energiegehalte von mindestens 12,8 MJ ME/kg sind deshalb angebracht. Sauen mit großen Würfen und sehr hoher Milchleistung benötigen ein Futter mit hohem Energiegehalt. Das deuka lactosan energy der Deutschen Tiernahrung Cremer eignet sich dazu. Der höhere Energiegehalt verhindert, dass hochleistende Sauen zu stark abgesäugt werden.

- Das Zuchtsauenfutter für säugende Sauen der Asam Mangmühle ist erfreulicherweise offen deklariert.

- Die Alleinfutter für tragende Sauen sollten energieärmer und faserreich sein, um eine Sättigung der Sauen trotz reduzierter Futtermenge zu gewährleisten. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung sieht für die Fütterung tragender Sauen mindestens 200 g Rohfaser je Tag vor bzw. 7 % bei 88 % TM im Futter. Auch die Hersteller sprechen dies in ihren Fütterungshinweisen an. Die beprobten Futter enthielten Melasseschnitzel und Rapsextraktionschrot als Hauptfaserkomponenten. Im Rahmen der Toleranzen wurden die Rohfasergehalte der untersuch-

ten Futtermittel bestätigt. Eine höhere Faserversorgung der tragenden Sauen ist auch durch eine Zugabe von faserreichem Futter wie z. B. Gras-

cobs, Luzerne oder Stroh möglich.

- Mit einer Ausnahme (Asam, Weil) enthielten alle Futter einen Zusatz mikrobiell hergestellter Phytase.

Die Ergebnisse und Bewertungen gelten nur für die hier vorgestellten Probenmuster. Sie dürfen nicht zu allgemeinen Bewertungen von Futtermitteln führen.

Günther Propstmeier
LfL Tierernährung, Grub

Vergleichender Mischfüttertest 80/2016

Alleinfutter für säugende Sauen, Alleinfutter für tragende Sauen aus Bayern

Hersteller / Werk	Produkt	Angaben der Hersteller		Kommentierung	Bewertung
		Energie (ME) MJ/kg	Rohprotein %		
Alleinfutter für säugende Sauen					
Asam Mangmühle, Weil	Zuchtsauenfutter für säugende Sauen	12,8	17,0	In Ordnung	1
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka lactosan vital gran. ¹	13,0	16,5	In Ordnung	1
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka lactosan vital gran. ¹	13,0	16,5	In Ordnung	1
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka lactosan energy Mehl ¹	13,4	16,5	In Ordnung	1
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka lactosan vital gran. ¹	13,0	16,5	In Ordnung	1
Alleinfutter für tragende Sauen					
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka gravisan vital Mehl ¹	12,0	13,5	In Ordnung	1
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka gravisan vital Mehl ¹	12,0	13,5	In Ordnung	1
Deutsche Tiernahrung Cremer, Regensburg	deuka gravisan vital Mehl ¹	12,0	13,5	In Ordnung	1

¹ mit Phytase

Porkuss Select – für fleischreiche Sauenherkünfte

Um den zukünftigen Ansprüchen der Schweineerzeugung gerecht zu werden, hat die NOS Schweinebesamung ihren Endstufeneberbestand um eine weitere Pietrain-Eberlinie ergänzt. Die Porkuss Select-Eber wurden in Zusammenarbeit mit dem Zuchtunternehmen Topigs-SNW für fleischreiche Sauenherkünfte (Dan-Avl, TN70) ausgesucht. Hierbei wurde insbesondere auf Wuchs, Vitalität und Gleichmäßigkeit Wert gelegt. Um den betrieblichen und gesellschaftlichen Anforderungen nach geringen Verlusten nachzukommen, werden neben den Mast- und Schlachtleistungen die Parameter Vitalität und Robustheit im Zuchtprogramm der Select-Eber berücksichtigt und in einem Vitalitätszuchtwert ausgewiesen. Die konsequente Nutzung der genomischen Selektion in der Zucht und hochmoderner Analysetechniken im Stationstest sichern die Vererbung der Select-Eber ab.

Rund 200 Eber stehen aktuell in der 2013 errichteten Besamungsstation in Schönbek (Schleswig-Holstein). Neben DanAvl-Vorstufen-Ebern und DanAvl-Duroc-Sperma soll künftig auch der Absatz von Pietrain-Ebersperma weiter ausgebaut werden. Ne-

ben den Select-Ebern sind dafür Eber aus der bayerischen Pietrainzucht sowie belgische Pietraineber aufgestellt.

Weitere Informationen zum Angebot der NOS Eberstation in Schönbek stehen unter www.nos-schweinebesamung.de.



Auf Wuchs, Vitalität und Gleichmäßigkeit wurde beim Porkuss Select-Eber Wert gelegt. Auch die Robustheit wird berücksichtigt.